

Naumburger Tageblatt ▶ Lokales ▶ Theater Naumburg : Eheschlacht par excellence

Theater Naumburg Eheschlacht par excellence

Von Jana Kainz



02.03.17, 11:49 Uhr

EMAIL

FACEBOOK

TWITTER



Laufsteg oder Sofa: Im reduzierten Bühnenbild, hier die Probebühne, liefert sich das ältere Pärchen vor seinen Gästen eine Eheschlacht.

Foto: Biel

Naumburg - „Scheißkerl“, sagt Intendant Stefan Neugebauer knapp. Ja, der Ton auf der Probebühne des Theaters Naumburg ist rau. Das liegt allerdings in der Natur des Stückes, das er als Regisseur derzeit mit vier Schauspielern einstudiert. Für das Ehedrama in drei Akten „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ des Amerikaners Edward Albee geht es auf der Bühne zur Sache - psychisch, physisch und eben auch verbal. Scheißkerl ist lediglich das Stichwort für die Schauspieler, ab welcher Szene an diesem Tag geprobt wird.

Auf einem überdimensionalen Sofa, einem Laufsteg gleich, liefern sich Martha (Gastschauspielerin Ute Wieckhorst) und ihr Gatte (Tom Baldauf) eine Schlacht par excellence vor ihren nächtlichen Gästen - dem jüngeren Ehepaar Nick (Michael Naroditski) und dessen Frau (Patricia Winhab), die er nur „Süße“ nennt. „Martha und George wollen ihre Gäste unterhalten und verpacken ihre Gemeinheiten in Spielchen, die sie spielen wollen“, so Neugebauer. In diesen geht es ihnen aber darum, den Partner zu kränken, bloßzustellen. Vor allem Martha führt ihren Mann vor. Vom Alkohol befeuert machen immer derbere Gemeinheiten die Runde, wird das dramatische Spiel bis auf eine mörderische Spitze getrieben. Keiner der Akteure kommt ungeschoren davon. Erbarmungslos werden die Lebenslügen beider Paare entblättert, tun sich tiefe Abgründe auf - eben die hinter den perfekten Ehefassaden versteckten, bitteren Wahrheiten.

Das könnte Sie auch interessieren

Termine **Einsichten vorab**

„Spielt man das Stück blank eins zu eins, macht es dich fertig - als Zuschauer und als Schauspieler“, so Neugebauer. Trotz einiger Kürzungen bringt es das Stück auf stolze zwei Stunden und 20 Minuten reine Spielzeit. Diese nur mit all der depressiven Dramatik zu füllen, überstiege die Kraft der Zuschauer, daran würde auch die eingeplante Pause nichts ändern. Deshalb sei allen an der Inszenierung Beteiligten wichtig gewesen, dass nicht vom ersten Akt an aufeinander eingeschlagen wird. „Das Stück soll trotz aller Dramatik unterhaltsam sein, dem Zuschauer Spaß machen“, beschreibt der Regisseur den „Balanceakt“. Am Ende des Stückes werde es mit der Teufelsaustreibung schlimm genug. „Alle“, so Neugebauer, „gehen durch die Hölle, kommen aber dabei einen Schritt weiter, sind geheilt.“

Wie die Figuren ihre Geschichten, soll auch der Raum die Figuren offenlegen. Rainer Holzapfel entwarf ein auf ein Sofa reduziertes Bühnenbild, in dem die Figuren wie auf einem Laufsteg den Blicken ausgesetzt sind. „Es gibt kaum einen Rückzugsort, nichts, wo sie sich verstecken können“, so Neugebauer, dem auch die Besetzung vor allem der zwei Hauptakteure wichtig war. Mit dem „Wirbelwind“ Ute Wieckhorst aus Weimar habe man die perfekte Martha, die laut daherkommt und die Situation voranpeitscht, gefunden. „Tom“, so der Regisseur, „ist der Reflektierte und passt daher gut in die Rolle des eher passiven George.“